

**Eröffnung der Kunstausstellung
„Es ist wieder an der Zeit - Es isch widder an der Ziit“
am 26. September 2009
Grußwort des Oberbürgermeisters**

*Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 26.9.2009 – 18 Uhr*

**Verehrter Gemeindepräsident Marty, lieber Pit,
werte Künstlerinnen und Künstler aus Lachen und Umgebung,
sehr geehrte Künstlerinnen und Künstler der Schramberger Gruppe
„Palette“,
liebe Anneliese Bendigkeit,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**„Grüezi mitenand“ bei der Eröffnung der Ausstellung „Es isch widder
an der Ziit“, um Sie auch in der Sprache unserer Schweizer Gäste
herzlich willkommen zu heißen.**

**Mein besonderer Gruß gilt unseren Freunden aus der Schweiz, die es
ja im Moment auch nicht einfach haben, was ich augenzwinkernd
anmerken möchte.**

**Fluglärmstreit mit Deutschland und eine Diskussion über zu viele
deutsche Arbeitnehmer, die das Lohnniveau in der Schweiz schätzen.
Und jetzt hat Gaddafi noch den Antrag bei der UN gestellt, die Schweiz
aufzulösen und in Teilen den Nachbarländern zuzuschlagen!**

**Deshalb ist es um so schöner, dass wir uns immer nur in friedlicher
Absicht begegnen und ein angenehmes Miteinander pflegen. So auch
heute, um nun mit dem nötigen Ernst auf die Ausstellung sprechen zu
kommen.**

Wie immer ist es die Vielfalt, die den Reiz und auch gewissermaßen das Markenzeichen der Ausstellung der „Palette“ ausmacht. Und diese Vielfalt wird durch die Werke der Künstlerinnen und Künstler aus Lachen noch deutlich vergrößert. Ich bin davon überzeugt, dass es auch mit dieser Ausstellung gelingt, das Publikum mit neuen, überraschenden, immer aber nachdenkenswertem und interessanten Aussagen und Techniken zu konfrontieren und zu begeistern.

Gemeinsame Kunstausstellungen werden, so hoffe ich, weiterhin essentielle Bestandteile unserer Städtepartnerschaft bleiben. Denn die Botschaften der Kunst und der Musik, die beide keine Sprachbarrieren kennen, erreichen direkt die Herzen der Menschen aller Länder. Die Sprache der Kunst wird überall verstanden, wenngleich ich feststellen kann, dass wir, um uns mit unserer Partnerstadt Lachen zu verständigen, nicht nur auf die Sprache der Kunst setzen müssen. Meine diesbezüglichen fremdsprachlichen Fähigkeiten habe ich ja am Anfang meiner Begrüßung bereits unter Beweis gestellt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bei Vernissagen und in Galerien stellt man sich oftmals die Frage, was Kunst eigentlich ist. Keine Angst – ich versuche mich nicht selbst in einer Definition. Ich denke, die Sätze kluger, beziehungsweise klügerer Männer sagen sehr viel mehr: „Die Kunst ist eine Quintessenz des Lebens, sie reinigt es von seinen Defekten“, hat der Schriftsteller Henry de Montherlaut gemeint und damit der Kunst doch eine sehr gewichtige Rolle zugewiesen. Wilhelm Busch war da schon etwas bescheidener. „Kunst“, so hat er sich geäußert, „ist die Verzierung dieser Welt.“

Aber auch alles, was der Verschönerung des Daseins dient, ist wichtig. Einer der großen Künstler des 20. Jahrhunderts, Pablo Picasso, brachte seine Einstellung zur Kunst auf den Nenner: „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.“ Der Dichter Jean Paul sagte: „Kunst ist zwar nicht das Brot, aber der Wein des Lebens.“ Und – wenn auch mit anderen Worten – von der Tendenz her ganz ähnlich, hat sich Eugène Ionesco ausgedrückt, indem er feststellte: „Die Kunst ist unnütz, aber der Mensch kann auf das Unnütze nicht verzichten.“

Nun, was Kunst für die Menschheit im Allgemeinen und für den Einzelnen im Besonderen auch immer sein mag: Kunst ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Ihre Bedeutung hat aber erheblich zugenommen, seit die Menschen ihrem Dasein Zeit zur Muße, Zeit für das Schöne, Zeit zum Leben abgerungen haben. Kunst konnte zunehmend um ihrer selbst willen betrieben werden. Heute messen wir den Entwicklungsstand einer Kultur geradezu daran, wie viel Aufwand die Menschen für die schönen „Nutzlosigkeiten“ des Daseins treiben beziehungsweise getrieben haben.

Liebe Kunstschaffende, gerade der Politiker könnte auf den Künstler manchmal neidisch werden. Auch er will ja die Realität gestalten. Die Gestaltungsfreiheit der Politik ist jedoch viel beschränkter als die der Kunst. Auch zur Erhaltung und Gestaltung der Lebensverhältnisse gehören ein kreativer Blick und die richtigen Vermittlungstechniken. Das dazu erforderliche Verständnis der Öffentlichkeit wecken weder Gesetze und Verordnungen noch ständige Appelle an die Vernunft allein. Die Bewusstseinsbildung kann die Unterstützung durch die Kunst sehr gut gebrauchen. Mit Recht gilt daher auch die Kunst als eine öffentliche Angelegenheit. Künstler wie Politiker stellen sich und das, was sie zu sagen haben, der öffentlichen Diskussion und lassen das Publikum entscheiden. Was für den Politiker die Wahlen sind,

sind für den Künstler die Ausstellungen. Erfolg hat in der Politik wie in der Kunst nur, wer die Menschen wirklich erreicht – mit Aussagen, die sie verstehen, und mit der neuen, der besseren, der überzeugenderen Idee.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich, dass die Freundschaft mit unserer Partnergemeinde Lachen durch viele Vereine, beispielsweise auch durch die Schützen oder die Naturfreunde beider Gemeinden getragen und gepflegt wird. Ganz besonders freue ich mich, dass der Austausch der Künstlerinnen und Künstler unserer beiden Gemeinden nicht nur ein Gewinn für die Kunstschaffenden selbst ist, sondern mit dieser für alle zugänglichen Ausstellung auch eine Bereicherung der Kulturlandschaft in unserer Stadt.

Mein Dank geht deshalb an die Künstlergruppe aus Lachen, stellvertretend für alle an den Organisator Alois Hüppin. Ganz besonders freue ich mich auch, dass mein Lachener Kollege Pit die Künstlerinnen und Künstler gemeinsam mit seiner Partnerin Conny nach Schramberg begleitet hat. Gleichermäßen gilt mein Dank selbstverständlich den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern aus Schramberg und der „Mutter“ der „Palette“, Anneliese Bendigkeit, für die umfangreichen und zeitraubenden Vorbereitungen der grenzübergreifenden Ausstellung. Als Schirmherr der „Palette“ stelle ich ohne Übertreibung fest, dass diese Gruppe zwischenzeitlich fester Bestandteil unserer Kulturarbeit geworden ist. Danken möchte ich an dieser Stelle auch der Brass Band aus Tennenbronn.

Lassen Sie sich im Anschluss der Worte durch die Bilder inspirieren und verweilen Sie hier noch bei einem Glas Sekt und guten Gesprächen. Als Präsident der Stadtmusik Schramberg lade ich Sie ein, nach der Kunst auch noch die Musik beim Oktoberfest der Stadtmusik auf dem H.A.U.-Gelände zu genießen. Von dort komme ich auch nach einem erfolgreichen Fassanstich und stelle deshalb abschließend fest: „Ozapft iss“!